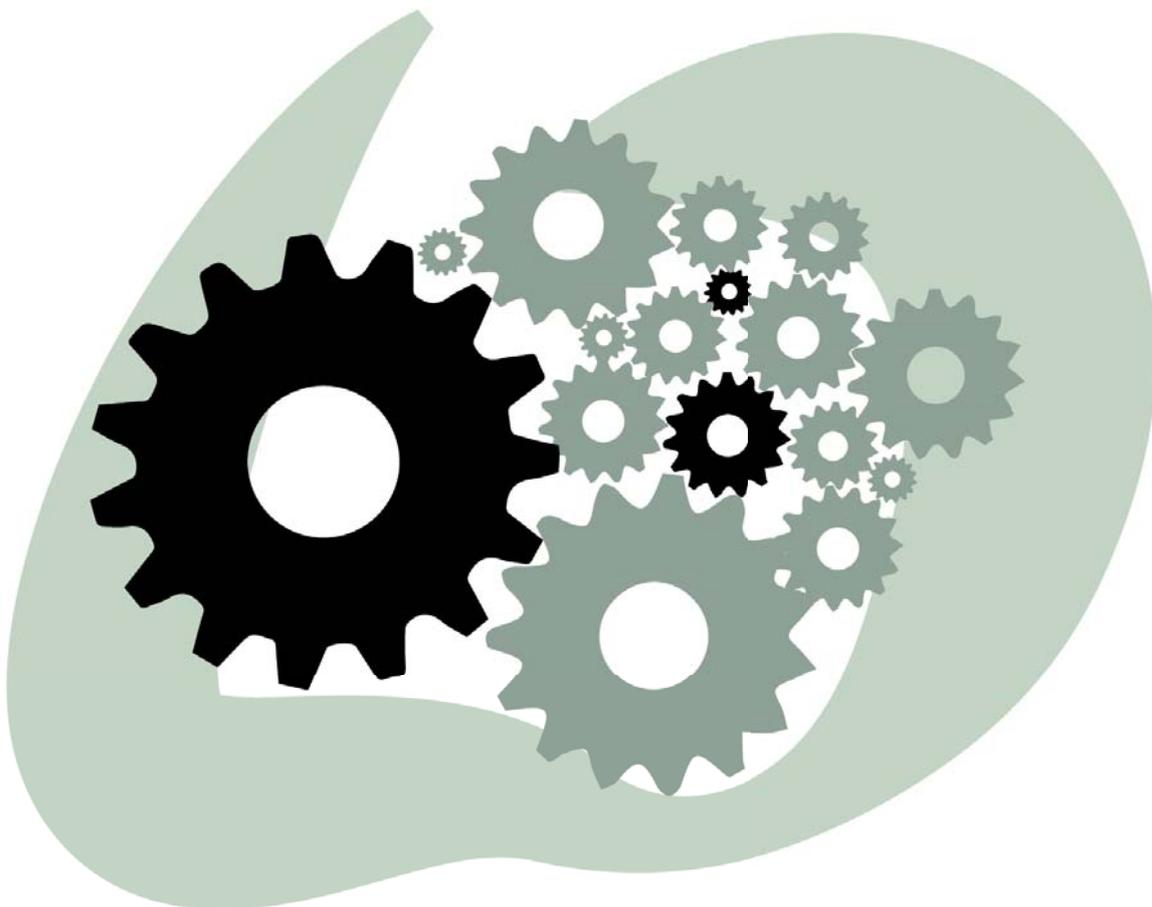


Auslobung studentischer Ideenwettbewerb SoSe 2017

Wachstum in Kooperation

Neue Wohnraumangebote in der Region

März 2017



Vorwort

Liebe Studierende,

400.000 zusätzliche Wohnungen werden in Nordrhein-Westfalen bis zum Ende des Jahres 2020 benötigt: Zu diesem Ergebnis kommt eine gemeinsame Modellrechnung des Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen und der NRW.BANK aus dem Jahr 2015. Von den damit erforderlichen 80.000 neuzubauenden Wohnungen pro Jahr sind die aktuellen Fertigstellungszahlen jedoch weit entfernt. Zusätzlich verschärft sich die Situation durch die Baulandknappheit in den Kernstädten der dynamisch wachsenden Regionen. Kooperative Ansätze dieser Städte und ihrer Nachbarkommunen zur Deckung der Wohnungsnachfrage in den Gesamtregionen werden daher immer wichtiger. Gleichzeitig eröffnet dieser Ansatz den Nachbarkommunen die Chance, ihre Wohnungsangebote unter qualitativen Gesichtspunkten weiter auszudifferenzieren. Viel stärker als bisher müssen die Potenziale neuer Wohnquartiere mit urbanen Qualitäten auch in den umliegenden Kommunen der Kernstädte diskutiert werden.

Wohl wissend, dass die Fragestellungen rund um die Entwicklung neuer Wohnquartiere vielschichtig und komplex sind, hat sich die NRW.BANK entschieden, den Studierendenwettbewerb „Wachstum in Kooperation“ auszuloben. Gefragt sind interdisziplinäre Lösungsansätze, die weit über das Themenfeld Wohnen hinausgehen. Ich bin sehr gespannt, welche unterschiedlichen, zukunftsweisenden Entwurfsideen Sie für die Quartiere der Wettbewerbsregionen entwickeln werden.

Die zahlreichen Vorgespräche in den Kommunen der Wettbewerbsregionen haben uns als NRW.BANK darin bestärkt, dass das für den Wettbewerb ausgewählte Thema genau zur richtigen Zeit kommt. Der fachliche Dialog zu kooperativen Ansätzen der Wohnbaulandentwicklung ist in Nordrhein-Westfalen bereits angestoßen. Jetzt bedarf es guter Bilder und Beispiele für eine breit angelegte Diskussion mit einer Vielzahl von Akteuren. Aus meiner Sicht bietet das Format des Studierendenwettbewerbs den großen Vorteil, dass die Debatte zunächst ergebnisoffen, ohne Vorfestlegungen und Restriktionen geführt werden kann, gleichzeitig jedoch auf eine fundierte fachliche Basis gestellt wird. Alle zukünftigen Diskussionen werden von diesen Überlegungen profitieren können, davon bin ich überzeugt.

Für die kommenden Monate wünsche ich Ihnen gutes Gelingen



Dietrich Suhlrie
Mitglied des Vorstandes der NRW.BANK

Teil A: Aufgabe

1. Anlass

Die Zeichen stehen in einigen Regionen Nordrhein-Westfalens ganz klar wieder auf Wachstum. Durch Binnenwanderung, Zuwanderung von Arbeitskräften sowie den Zuzug von Flüchtlingen entsteht eine Wohnungsnachfrage, die in vielen Fällen nicht allein durch Nachverdichtung gedeckt werden kann. Für alle Regionen, die stellvertretend an diesem studentischen Wettbewerb teilnehmen, kommt eine Modellrechnung des Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes NRW (MBWSV) und der NRW.BANK zu dem Ergebnis, dass eine Steigerung des jährlichen Netto-Neubauniveaus¹ um ein Vielfaches des bisher Realisierten zwingend erforderlich ist. Nordrhein-Westfalen wächst unterschiedlich stark, aber es wächst.

In unserer Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft konzentriert sich der Nachfragedruck auf den Wohnungsmärkten dabei nach wie vor auf die regionalen Zentren, weil sie Arbeit, Kultur, Freizeit und Bildung in erreichbarer Nähe vorhalten, allerdings mit zunehmenden und auch spürbaren Auswirkungen in der jeweiligen Region. Die erhebliche Nachfrage nach neuem Wohnraum kann nicht von den regionalen Zentren alleine getragen werden. Ihre Flächenreserven sind begrenzt. Die Nachverdichtung bestehender Quartiere oder die Nutzung vorhandener Baulandreserven reichen bei Weitem nicht mehr aus, so dass sich der Blick inzwischen deutlich auf die Nachbarkommunen der Kernstädte in den Regionen richtet.

Der enorme Druck auf die Wohnungsmärkte macht es erforderlich, Stadt- und Siedlungserweiterungen wieder als Lösungsbausteine in Betracht zu ziehen, obwohl sie in Zeiten der Schrumpfung, aber auch der Nachhaltigkeit und dem Leitbild der Stadt der kurzen Wege oft als nicht zeitgemäß und konsensfähig galten. Gleichzeitig steht der Neuentwicklung von Bauland das Flächenziel der Bundesregierung entgegen, die Neuversiegelung auf 30 Hektar am Tag zu begrenzen. Insbesondere Siedlungserweiterungen werden jedoch meist mit einem hohen Versiegelungsgrad, der Inanspruchnahme von Naturräumen und einem starken Individualverkehr in Verbindung gebracht. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sind so vielerorts monofunktionale Einfamilienhausgebiete in den Regionen entstanden, die kaum einen Bezug zu ihren Kernstädten haben, auch wenn die Anziehungskraft dieser Räume in der Regel der Grund ist, warum sie entstanden sind.

Zukünftige Quartiersentwicklungen stehen demzufolge vor der Herausforderung, die täglichen Bedürfnisse der Bewohner auch abseits der regionalen Zentren glaubhaft abzubilden und die Abhängigkeit dieser Gebiete vom motorisierten Individualverkehr zu verringern. Gerade auch vor dem Hintergrund, dass das Wohnen in den klassischen Stadterweiterungen ansonsten nur für wenige Milieus und Lebensstile in Frage kommt und so die Ausdifferenzierung der Gesellschaft auch im regionalen Maßstab immer weiter fördert. Nicht zuletzt gilt es, eine angemessene Urbanität und Durchmischung zu erzeugen, die einhergehen mit einer hohen Wohnqualität, schonendem Umgang mit Grund und Boden sowie minimaler Flächenversiegelung.

Die aktuell erforderlichen Wohnungsbauaktivitäten dürfen sich deswegen nicht auf sich selbst und den Ort beschränken, sondern müssen die Vernetzung mit ihrer Region und der ihr inwohnenden Qualitäten mitdenken und fördern. Nur so kann die gesamte Region dauerhaft von den aktuellen Entwicklungen profitieren und der Nachfragedruck innerhalb der Region verteilt werden. Gleichzeitig besteht so die Möglichkeit, regionaler Segregation entgegenzuwirken und die hohen Miet- und Kaufpreise der Zentren abzufedern. Für die Nachbarkommunen der Kernstädte in den Regionen bietet sich zudem die Chance, ihre Wohnungsangebote zu heterogenisieren und dabei Verdichtungspotentiale innerhalb ihrer Stadt- und Siedlungskerne zu nutzen.

¹ Netto-Neubauniveau: Jährlicher Durchschnitt an Baufertigstellungen abzgl. Abgänge

2. Wettbewerbsaufgabe

Studierende aus Studiengängen der Architektur, des Städtebaus oder der Landschaftsarchitektur von zehn ausgewählten Hochschulen sind aufgefordert für eines der ausgelobten Plangebiete eine Lösung zu entwerfen, die die Potentiale und Ressourcen des Entwurfsgebiets, seiner Umgebung und der Region zu einer nachhaltigen Gesamtlösung führt. Es gilt eine Strategie zu entwickeln, die das Quartier mit der Region und der Umgebung sinnvoll verknüpft und ein resilientes und innovatives Konzept für zukünftige Flächenausweisungen aufzeigt.

Gefragt ist eine überzeugende und nachhaltige Strategie für zukünftige Flächenausweisungen in der Region, welche durch ein differenziertes Angebot an Wohn-, Arbeits-, Dienstleistungs- und Mobilitätsangeboten unterlegt ist.

Erwartet wird ein sensibler Umgang mit den Anforderungen verschiedenster Nutzer und ihrer Wohnbedürfnisse sowie den Anforderungen und Angeboten von Stadt und Region. Gleichzeitig bedarf es einer individuellen Auseinandersetzung mit der Thematik der Wachstumsprozesse und einer an den konkreten Standort angepassten Dichte. Im besten Fall entsteht ein Szenario, das die Vorzüge der Region mit denen der Kernstadt nachvollziehbar miteinander verknüpft und so eine differenzierte und nachfragegerechte Wohnraumversorgung verschiedenster Milieus über kommunale Grenzen hinweg sicherstellt.

Gefordert ist ein Entwurf an der Schnittstelle von Stadt, Freiraum und Architektur, der zeigt, wie die unterschiedlichen Anforderungen an Wohnraum von Kernstadt und Nachbarkommunen in Beziehung gesetzt werden können und wie sowohl die regionalen Zentren als auch die unmittelbar angrenzenden Kommunen davon profitieren. Dies manifestiert sich in der klugen Anordnung von Nutz- und Wohnräumen sowie intelligenten Mobilitätsangeboten, insbesondere wenn eigene PKWs nicht zur Verfügung stehen, aber auch in differenzierten Grundrissen, unterschiedlichen Bauformen, in wohnungsnahen und quartiersbezogenen Freiräumen sowie ausgewählten Dienstleistungsangeboten. Ziel sind modellhafte und visionäre Konzepte für zukünftige Flächenausweisungen in den Regionen, die auf der Ebene des Quartiers mögliche Handlungs-, Lösungs- und Entwicklungsansätze aufzeigen.

Die Wettbewerbsaufgabe reagiert auf die unterschiedlichen Anforderungen der Regionen in Nordrhein-Westfalen. Dabei stehen die drei Wettbewerbsregionen stellvertretend für die unterschiedlichen Wachstumstypen: Die Region Düsseldorf für den Typ stark wachsende, stark verdichtete Agglomeration; die Region Münster für den Typ einer stabilen und prosperierenden Kernstadt in einem ländlich geprägten Umfeld sowie die Region Bielefeld stellvertretend für eine Regiopole mit mehreren städtischen Wachstumskernen.

Bei all den regionalen Unterschieden stehen zukünftige Flächenausweisungen und Quartiersentwicklungen dennoch vor ähnlichen Herausforderungen: Wie lässt sich eine soziale und nachfragegerechte Wohnraumversorgung über Stadtgrenzen hinweg sicherstellen? Wie können zukünftige Quartiere in der Region auf die Veränderungen der Arbeitswelt, der Mobilität und der Lebensstile reagieren und sie zu ihrem Vorteil nutzen? Welche Vorzüge der Region müssen dafür gestärkt werden? Welche Elemente sind hierfür anzupassen? Welche Potenziale bieten die angrenzende Landschaft, der Freiraum, um die Region mit ihrem Zentrum zu verweben? Wie kann eine angemessene Dichte und Urbanität angepasst an die jeweilige Gemeindegröße vor dem Hintergrund des Flächenziels der Bundesregierung erreicht werden? Welche Faktoren (zentrale Elemente des Entwurfs, Schlüsselakteure o.ä.) begünstigen eine positive Entwicklung der Quartiere?

3. Standorte



Region Bielefeld (urbanLab)

REGION BIELEFELD

Bielefeld, die Großstadt am Teutoburger Wald, gehört mit seinen ca. 330.000 Einwohnern zu den 20 größten Städten Deutschlands und ist Oberzentrum für die Region Ostwestfalen-Lippe. Seit dem Jahr 2014 wächst die Bevölkerung in Bielefeld merklich, so dass in der jüngeren Vergangenheit der Druck auf den Wohnungsmarkt immer weiter angestiegen ist. Dies hat spürbare Effekte in die Region. Der Druck spiegelt sich auch in den Mietpreisen wider: Die mittlere Angebotsmiete liegt mit Werten zwischen 6,00 und 6,50 €/m² im oberen Bereich der Mietpreise in NRW. Trotz steigender Bevölkerungszahlen wächst die Zahl der zur Verfügung stehenden Wohnungen kaum, da die Zahl der Baufertigstellungen pro Jahr tendenziell eher sinkt. Für die umliegenden Städte in der Regiopolregion, insbesondere für Herford und Gütersloh, ergeben sich daraus Potentiale diesen Nachfrageüberschuss aufzunehmen. Die Bahnhöfe beider Städte sind nur 7 Minuten Zugfahrt von der Bielefelder Innenstadt entfernt und damit theoretisch weit besser angebunden als manche Orte innerhalb Bielefelds.

² Diese und alle weiteren Daten sind den Wohnungsmarktprofilen der NRW.BANK entnommen.



Abgrenzung Wettbewerbsgebiet Herford
www.geobasis-nrw.de

©Geobasis-NRW 2017

Stadt Herford: Standort Hammersmith-Kaserne und Quartier Birkenstraße

In direkter Nachbarschaft zur Stadt Bielefeld grenzt im Norden die Kreisstadt Herford mit rund 66.000 Einwohnern an, die von dem Wohnungsdruck in der Kernstadt profitieren und die Nachfrage in Bielefeld entlasten könnte. Die Daten bestätigen ebenfalls eine positive Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Herford. Nach einer Abnahme in den Jahren 2009 und 2010 und einer im Anschluss zunächst leicht ansteigenden Bevölkerungsentwicklung folgte ab 2014 ein starkes Wachstum. Die Entlastung der Stadt Bielefeld wird auch dahingehend unterstützt, dass die mittlere Angebotsmiete der Stadt Herford zwischen 5,00 und 5,50 €/m² deutlich unter der Stadt Bielefeld liegt. Gleichzeitig weist die Zahl der Baufertigstellungen eine leicht steigende Tendenz auf. Für Herford selbst geht die Modellrechnung des MBWSV und der NRW.BANK von einem jährlichen Wohnungsneubaubedarf von 450 Wohneinheiten bis 2020 aus. Da der Druck auf Bielefeld aber mit 3.000 Wohneinheiten pro Jahr deutlich höher ausfällt, könnte Herford zusätzlich von einer steigenden Nachfrage profitieren. Das Plangebiet auf dem Stiftsberg befindet sich nur 2,0 km von Innenstadt und Bahnhof entfernt.

Auf dem Stiftsberg befindet sich mit der Hammersmith-Kaserne und der Wentworth-Kaserne ein Doppelstandort der britischen Streitkräfte. Beide Kasernenstandorte werden durch die Vlothoer Straße sowohl in Richtung Innenstadt, als auch überregional über den nahen Autobahnanschluss der A2 erschlossen. Der Konversionsprozess in Herford wird bereits seit einigen Jahren durch diverse Beteiligungs- und Workshopformate begleitet. Ein erstes Ergebnis ist das Konzept des „BildungsCampus Herford“ auf dem Standort der der Wentworth-Kaserne. Bereits im Herbst

2017 ziehen hier die ersten Studierenden ein. Die nördlich angrenzende Hammersmith-Kaserne und das Quartier Birkenstraße mit den Offizierswohnungen im Südosten sind noch städtebaulich zu entwickeln. Insgesamt sollen alle drei Teilbereiche durchaus zusammen gedacht und in eine gemeinsame Entwicklungsstrategie integriert werden. Dabei ist mit dem im Plangebiet liegenden Wohnungsbestand behutsam umzugehen.

Das Hammersmith-Kasernenareal ist etwa 10 ha groß und durch sein terrassenartiges Gelände geprägt. Der vorhandene Gebäudebestand setzt sich aus 7 Mannschafts- und Verwaltungsgebäuden, einer Sporthalle, einem Hangar, diversen Werkhallen, Garagen, Pferdeställen, einer Reithalle, einer Kapelle und einem Uhrenturm zusammen. Keines der Gebäude steht unter Denkmalschutz. Gleichwohl sind einige Gebäude erhaltenswert. Die Hammersmith-Kaserne wurde Ende 2015 von der britischen Armee geräumt. Das Quartier Birkenstraße besteht derzeit zum größten Teil aus Reihenhäusern und Geschosswohnungsbau mit insgesamt ca. 200 Wohneinheiten. Begrenzt wird das Gebiet durch den nördlich gelegenen Friedhof und die umliegenden Siedlungsteile. Nach Osten sind es nur wenige Meter in den Landschaftsraum. Auch wenn das Gebiet nur wenige Kilometer von der Innenstadt entfernt liegt, ist es derzeit nicht ausreichend durch den öffentlichen Nahverkehr erschlossen. Auch die wohnortnahe Versorgung ist mit nur einem (Discount-)Supermarkt unterdurchschnittlich. Die Nähe zu bestehenden Einrichtungen der sozialen Infrastruktur (Schulen, Kindergärten) stellt einen Standortvorteil dar, wenngleich hier nur begrenzt von zusätzlichen Kapazitäten ausgegangen werden kann. Die großen Kasernenareale stellten viele Jahre lang eine Barriere im östlichen Herforder Stadtgebiet dar.



Abgrenzung Wettbewerbsgebiet Gütersloh
www.geobasis-nrw.de

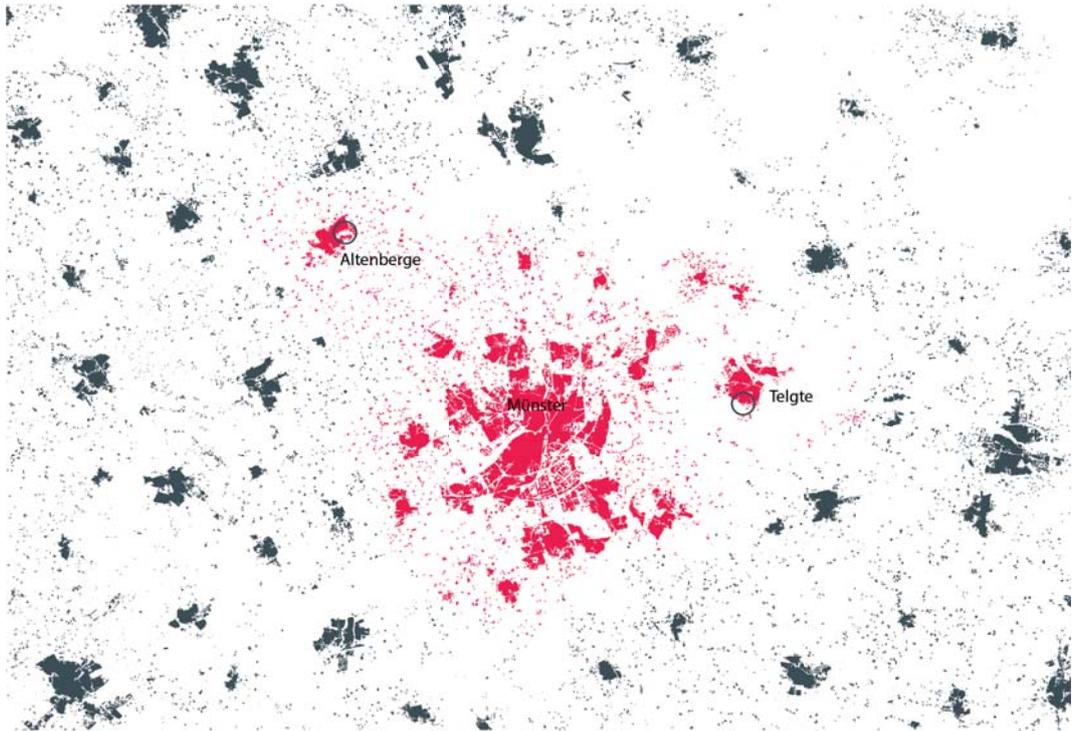
©Geobasis-NRW 2017

Stadt Gütersloh: Standort Mansergh Barracks

Im Südwesten von Bielefeld grenzt die Kreisstadt Gütersloh mit ca. 95.000 Einwohnern an, die von dem Wohnungsdruck Bielefelds profitieren und die Nachfrage der Nachbarstadt entlasten könnte. Bereits seit 2009 zeigt Gütersloh eine sehr positive Bevölkerungsentwicklung und wächst stetig. Die Entlastung der Stadt Bielefeld wird auch dahingehend unterstützt, dass die mittlere Angebotsmiete der Stadt Gütersloh zwischen 5,50 und 6,00 €/m² etwas unter der mittleren Angebotsmiete Bielefelds liegt. Gleichzeitig weist die Zahl der Baufertigstellungen eine leicht steigende Tendenz auf. Für Gütersloh selbst geht die Modellrechnung des MBWSV und der NRW.BANK von einem jährlichen Wohnungsneubaubedarf von ca. 300 Wohneinheiten aus. Da der Druck auf Bielefeld aber mit 3.000 Wohneinheiten pro Jahr deutlich höher ausfällt, könnte Gütersloh zusätzlich von einer steigenden Nachfrage profitieren. Das Plangebiet Mansergh Barracks befindet sich nur 2,5 km von Innenstadt und Bahnhof entfernt.

Das Areal der Mansergh Barracks ist etwa 37 ha groß und liegt südlich der Dalke im Stadtteil Sundern. Es handelt sich um eine Kaserne der Britischen Armee, welche ab 2019 geräumt werden soll. Die Stadt Gütersloh arbeitet an der Entwicklung eines integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts (ISEK) auf der Grundlage eines ersten Grobkonzepts von NRW.URBAN. Nicht zuletzt aufgrund von aktuellen Entwicklungen kann von dem vor einem Jahr erstellten Grobkonzept – soweit städtebaulich begründet - abgewichen werden. So erwägt die Fachhochschule Bielefeld ihren Standort in Gütersloh deutlich zu vergrößern und hat hierzu das Gelände der Mansergh Barracks ins Auge gefasst. Eine mittelfristige Option ist außerdem die Reaktivierung der im Abstand von ca. 250 m südwestlich vorbeiführenden Linie der Teutoburger-Wald-Eisenbahn (TWE).

Die bestehende Baustruktur steht nicht unter Denkmalschutz, ist aber in großen Teilen architektonisch prägend und erhaltenswert. Der größte Teil der Kaserne besteht aus blockartigen Bauformen mit Wohngebäuden, Lagern und Werkstätten. Der östliche Teilbereich beherbergt schulische Einrichtungen wie die „Kings’s School“ und „Haig School“. Im Norden und Osten befindet sich eine Vielzahl an Sportanlagen. Der umliegende Bereich im Osten und Südosten ist geprägt durch Landwirtschaft. Im Süden grenzt der Kern Sunderns an. Die L 7575 – Verler Straße – ist in direkter Nachbarschaft vor allem durch gewerbliche Nutzungen geprägt, die in zunehmendem Abstand durch Wohnnutzungen ersetzt wird. Durch die Lage an der Verler Straße ist die Gütersloher Innenstadt und der Gütersloher HBF mit IC- und ICE-Halt in ca. 25 Minuten zu Fuß zu erreichen. Zudem befindet sich eine Bushaltestelle für mehrere Stadtbus- und Regionallinien in unmittelbarer Nähe. In südlicher Richtung gelangt man in wenigen Minuten auf die A2 und hat damit den Anschluss in die Region und darüber hinaus.



Region Münster (urbanLab)

REGION MÜNSTER

Auch die Stadt Münster zählt mit ca. 300.000 Einwohnern zu den 20 größten Städten Deutschlands und gilt als beliebte Studentenstadt mit einem großen Anteil an Radverkehr. Im Gegensatz zu der kreisfreien Stadt Münster ist das umliegende Münsterland insgesamt eher ländlich geprägt. Die Stadt Münster ist bevölkerungsmäßig stetig gewachsen, mit einzelnen starken Anstiegen in 2011 und 2015. Folglich nimmt der Druck auf den Wohnungsmarkt immer weiter zu und entwickelt inzwischen spürbare Effekte in die Region. Dies zeigt sich klassischerweise auch in den Mietpreisen: Die mittlere Angebotsmiete liegt in Münster bei mehr als 7,00 €/m² und somit an der Spitze der Mietpreise in der Region. Gleichzeitig steigt die Zahl der Wohnungen in den letzten Jahren nur moderat. Außerdem ist die Zahl der Baufertigstellung seit 2013 von 2.000 auf etwa 1.500 Wohneinheiten deutlich zurückgegangen. Die Modellrechnung des MBWSV und der NRW.BANK kommt für Münster allerdings zu dem Ergebnis, dass der Wohnungsneubaubedarf bis 2020 jährlich ca. 2.500 Wohneinheiten betragen müsste.



Abgrenzung Wettbewerbsgebiet Telgte
www.geobasis-nrw.de

©Geobasis-NRW 2017

Stadt Telgte: Standort „Telgte Süd“

12 Kilometer östlich von Münster im Kreis Warendorf liegt die 775 Jahre alte Kleinstadt mit ca. 19.500 Einwohnern. Bekannt ist die Stadt als Wallfahrtsort und bietet viele historische und kulturelle Anlaufstellen. Zwischen den Jahren 2006 und 2010 weist die Bevölkerungsentwicklung der Stadt einen negativen Verlauf auf, mit einer Ausnahme zwischen den Jahren 2008 und 2009. Seit 2010 ist nun jedoch ein stetiger Anstieg der Bevölkerungszahlen zu beobachten. Die mittlere Angebotsmiete ist in Telgte mit 6,00 bis 6,50 €/m² deutlich geringer als in Münster, aber dennoch die zweithöchste in der Region. Der Markt scheint bereits auf den anhaltenden Druck zu reagieren, denn die Wohnungsbestandszahlen sind tendenziell steigend. Die Modellrechnung des MBWSV und der NRW.BANK zeigt auch für den Kreis Warendorf einen gesteigerten Wohnungsneubaubedarf bis 2020 von jährlich 2.000 Wohneinheiten.

Umschlossen von der Wolbeckerstraße und der Alverskirchner Straße liegt das ca. 13 ha große Planungsgebiet „Telgte Süd“. Für das Gebiet liegt bereits eine Rahmenplanung vor, die aber ergebnisoffen im Zusammenhang mit der gestellten Aufgabe hinsichtlich einer angemessenen Dichte und unterschiedlicher Wohnformen überdacht werden kann und soll. Am südlichen Rand des Planungsgebiets ist zudem eine Fortführung der südlichen Umgehungsstraße K50 in Richtung Münster - Warendorf geplant, deren Emissionen zu berücksichtigen sind. Das Gebiet ist

über den 800 m entfernten Bahnhof an die Strecke Münster-Bielefeld angeschlossen und zusätzlich durch verschiedene Buslinien im Randbereich der Fläche erschlossen. Besonderen Wert wird auf die städtebauliche Qualität im Übergang zwischen den im ländlichen Bereich typischen Einfamilienhäusern und verdichteten Bauformen gelegt. Innerhalb der neuen Siedlung ist der Standort für eine Kita einzuplanen.



Abgrenzung Wettbewerbsgebiet Altenberge
www.geobasis-nrw.de

©Geobasis-NRW 2017

Gemeinde Altenberge: Standort Bahnhofshügel

17 Kilometer nördlich der Universitätsstadt Münster und südlich der Kreisstadt Steinfurt liegt die Gemeinde Altenberge mit ca. 10.000 Einwohnern. Die Bevölkerungsentwicklung von Altenberge verlief zwischen den Jahren 2006 und 2012 eher schwankend. Seit 2012 wächst die Gemeinde allerdings konstant. Die mittlere Angebotsmiete liegt niveaugleich mit der Kleinstadt Telgte zwischen 6,00 und 6,50 €/m² und verzeichnet damit ebenfalls nach Münster die höchsten Mieten in der Region. Die Anzahl der Wohneinheiten in der Gemeinde wächst stetig. Die Modellrechnung des MBWSV und der NRW.BANK zeigt für den Kreis Steinfurt einen erheblichen Wohnungsneubaubedarf von jährlich 2.600 Wohneinheiten bis 2020.

Charakteristisch für Altenberge ist seine topografische Lage, die eine Rundschau über das Münsterland bis zum Teutoburger Wald ermöglicht und zum Wandern und Spazieren einlädt. Das Planungsgebiet ist der ca. 11,3 ha große Bahnhofshügel, der von West nach Ost abfällt und insgesamt eine Höhendifferenz von ca. 30 Meter aufweist. Umschlossen ist das Gebiet im Norden von der Bahnhofstraße, im Osten von der Innerörtlichen Entlastungsstraße „An der alten Molkerei“, im Westen vom kommunalen Friedhof und im Süden von klassischen Einfamilienhausgebieten. Auf dem Gelände „An der alten Molkerei“ bestehen bereits mehrere Nahversorgungsangebote, die für eine zukünftige Entwicklung der Fläche genutzt werden können. Mit dem Bebauungsplan Nr. 87 „Bahnhofshügel Teil I“ wurden an dieser östlichen Plangebietsgrenze bereits erste Entwicklungen angestoßen und die Haupteinschließung für das Gebiet sichergestellt. Die Anbindung des Plangebietes in die Region zeichnet sich durch die Nähe zum Bahnhof Altenberge aus, der fußläufig erreichbar ist. Der Anschluss zur B54 begünstigt auch die Anbindung Richtung Münster und Steinfurt und gewährleistet einen indirekten Anschluss an das Autobahnnetz (A1 und A30).



Region Düsseldorf (urbanLab)

REGION DÜSSELDORF

Mit seinen über 600.000 Einwohnern ist die Landeshauptstadt Düsseldorf die zweitgrößte Stadt Nordrhein-Westfalens. Die Region Düsseldorf ist geprägt von zahlreichen weiteren Großstädten. Dazwischen befinden sich aber auch ländliche Gemeinden und Kreise. Die Landeshauptstadt Düsseldorf verzeichnet ein stetiges Bevölkerungswachstum, das in den letzten Jahren immer weiter zunimmt. Dadurch wächst nicht nur in Düsseldorf, sondern auch in der Region der Druck

auf die Wohnungsmärkte kontinuierlich. Das spiegelt sich auch in den Mietpreisen wieder: Die mittlere Angebotsmiete liegt bei 7,00 €/m² und mehr, das entspricht den höchsten Mietpreisen in der Region. Leider steigt die Zahl der Wohnungen nicht in dem Maße an, wie die Bevölkerung wächst. Die Zahl der Baufertigstellung erreicht in Düsseldorf gemittelt für die letzten Jahre etwa einen Wert von 1.500 Wohneinheiten pro Jahr. Die Modellrechnung des MBWSV und der NRW.BANK kommt für Düsseldorf allerdings zu dem Ergebnis, dass bis 2020 ca. 5.500 Wohneinheiten pro Jahr benötigt werden.



Abgrenzung Wettbewerbsgebiet Meerbusch
www.geobasis-nrw.de

©Geobasis-NRW 2017

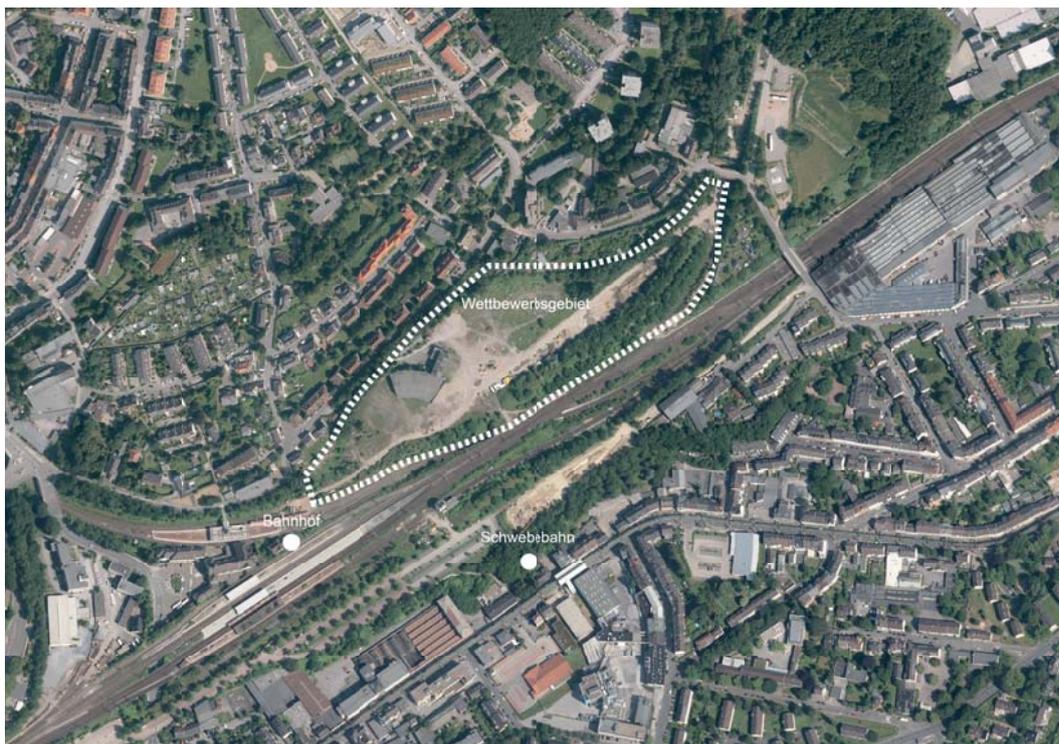
Stadt Meerbusch: Standort Osterath „Bovert Nordost“

In direkter Nachbarschaft zu Düsseldorf im Nord-Westen liegt die Stadt Meerbusch mit ihren ca. 55.000 Einwohnern. Nach einem kurzzeitigen Bevölkerungsrückgang im Jahr 2013 verzeichnet Meerbusch wieder einen starken Zuzug. Die mittlere Angebotsmiete liegt gleich auf mit Düsseldorf bei 7,00 €/m² und mehr. Die Zahl der Baufertigstellungen blieb hingegen in den letzten Jahren konstant bei nur etwas über 100 Wohneinheiten pro Jahr. Der Modellrechnung des MBWSV und der NRW.BANK zufolge wäre allerdings für den gesamten Kreis Neuss ein Wohnungsneubaubedarf von ca. 2.500 Wohneinheiten pro Jahr bis 2020 erforderlich.

Das Gebiet „Bovert Nordost“ mit seiner ca. 40 ha großen Fläche befindet sich in städtischem Besitz und ist derzeit durch seinen hohen Anteil landwirtschaftlicher Nutzung geprägt. Aufgrund seiner guten Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr ist das Gebiet „Bovert Nordost“ im Regionalplanentwurf als Sondierungsfläche ausgewiesen.

Bei zukünftigen Entwicklungen ist auf die Ablesbarkeit der eigenständigen Stadtteile Osterath und Strümp zu achten. Neben dem hier angesetzten Plangebiet wird in einem anderen Verfahren das Wettbewerbsgebiet Kamper Weg westlich der A57 entwickelt und verdeutlicht die Dimension der städtebaulichen Entwicklungen in Meerbusch.

Es liegt eine Planung für eine neue Umgehungsstraße vor, die in den Entwurf zu integrieren ist. Die westlich angrenzende A57 ist mit einem ausreichenden Lärmschutz (6 m hohe Lärmschutzwand) zu versehen. Zudem befindet sich auf dem Plangebiet etwa mittig eine Hochspannungsleitung in Nord-Süd Richtung, die zu beachten ist. Das Wettbewerbsgebiet befindet sich in einer Entfernung von 13 Kilometer von der Stadtmitte Düsseldorfs. Das Gebiet ist über die A57 und die U-Bahnhaltestelle Bovert direkt an die Düsseldorfer Innenstadt und in die Region angebunden.



Abgrenzung Wettbewerbsgebiet Wuppertal
www.geobasis-nrw.de

©Geobasis-NRW 2017

Stadt Wuppertal: Vohwinkel „Lokschuppen – Gelände“

In 35 Kilometern Entfernung von Düsseldorf liegt die Stadt Wuppertal mit ihren rund 350.000 Einwohnern. Im Gegensatz zu Düsseldorf und Meerbusch wächst Wuppertal erst seit 2011 wieder. Die mittlere Angebotsmiete ist in Wuppertal mit 5,50 bis 6,00 €/m² deutlich geringer als in der Landeshauptstadt Düsseldorf und erhöht so das Potenzial zur Abfederung des dortigen Wohnungsnachfragedrucks. Die Zahl der Baufertigstellungen ist seit 2008 mit ungefähr 500 Wohneinheiten pro Jahr gleichbleibend. Die Modellrechnung des MBWSV und der NRW.BANK zeigt aber auch für Wuppertal einen deutlich höheren Wohnungsneubaubedarf von ca. 1.000 Wohneinheiten pro Jahr bis 2020.

Das Planungsgebiet Vohwinkel ist ca. 5,5 ha groß. Es handelt sich hierbei um ein ehemaliges Lokschuppen-Gelände. Während das Gelände selbst nahezu eben ist, sind die Ränder teilweise durch starke Hanglagen geprägt. Die Veränderung des Höhenniveaus führt neben den engen angrenzenden Straßenräumen zu einer schwierigen Erschließung der Fläche. Das Umfeld ist durch den nördlich angrenzenden Wohnungsbestand und die südlich des Plangebiets gelegene stark befahrenen ICE-Trasse geprägt. Im Südwesten ist das Areal über den Bahnhof „Wuppertal Vohwinkel“ und die Schwebobahn-Haltestelle „Bruch“ südlich der ICE-Trasse mit der Wuppertaler Innenstadt und Düsseldorf verbunden.

Die Bahnbrache stellt eines der größten Wohnbauflächenpotentiale in Wuppertal dar. Die Fläche befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft des Vohwinkeler Bahnhofes, des Zentrums von Vohwinkel sowie in direkter Nähe der Nordbahntrasse. Durch die Nähe zum Bahnhof und der hervorragenden Bahnanbindung Richtung Düsseldorf ist die Wohnbaupotentialfläche auch für Pendler nach Düsseldorf von hoher Lagegunst. Die Fläche liegt deutlich unterhalb des Geländeneiveaus der Nathrather Straße. Seitens eines Projektentwicklers bestanden Überlegungen zur Aufschüttung des Geländes, um den enormen Höhenunterschied anzugleichen.

Folgende Fragen sollen im Rahmen der Wettbewerbsaufgabe anhand der vorgenannten Standorte beantwortet werden:

- Was macht ein Quartier mit guter Einbindung in das lokale Umfeld und in die Region aus und welche Handlungsansätze sind notwendig, um Lösungen für Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus zu entwickeln?
- Wie können zukünftige Flächenentwicklungen nachhaltig und flächenschonend entwickelt werden?
- Wie kann eine Entwicklungsstrategie für Quartiere abseits der Kernstadt aussehen?
- Welche Schlüsselakteure und Ankerpunkte sind für eine erfolgreiche Entwicklung zu berücksichtigen, so dass sowohl Kernstadt als auch Nachbarkommunen profitieren?
- Welche Ansätze werden entwickelt, um das Zusammenleben innerhalb des neu geschaffenen Quartiers, aber auch mit den angrenzenden Siedlungsteilen positiv zu unterstützen?
- Wie kann dabei ein differenziertes und nachfragegerechtes Wohnraumangebot abseits der Kernstadt realisiert werden, das auch preiswerten Wohnraum für unterschiedliche Zielgruppen im Blick hat?
- Welche Nutzungen muss ein Quartier abseits der Kernstadt neben dem Wohnen bereitstellen?
- Wie kann eine angemessene, harmonische Urbanität und Dichte, eine Durchmischung von Nutzungen, Lebensstilen und Wohnsituationen in den Nachbarkommunen der Kernstädte erreicht werden?
- Welche städtebaulichen Anordnungen und unterschiedliche Bauformen gelten dabei als vorteilhaft?
- Welche alternativen Mobilitätsformen sind für die Vernetzung von Kernstadt und Nachbarkommune gegebenenfalls erforderlich?

Teil B: Verfahren

1. Auslober

Auslober des Ideenwettbewerbs ist die

NRW.BANK

Kavalleriestraße 22
40213 Düsseldorf

in Kooperation mit dem

urbanLab der Hochschule OWL

Emilienstraße 45
32756 Detmold

und dem

ISB Institut für Stadtentwicklung und Bauwirtschaft – Universität Leipzig

Grimmaische Str. 12
04109 Leipzig

im Einvernehmen mit folgenden Kommunen:

- Gemeinde Altenberge
- Stadt Gütersloh
- Stadt Herford
- Stadt Meerbusch
- Stadt Telgte
- Stadt Wuppertal

2. Art des Wettbewerbs

Bei dem Ideenwettbewerb handelt es sich um einen eingeladenen, anonymen, einstufigen Ideenwettbewerb für Studierende der Fachrichtungen Architektur, Städtebau, Raumplanung oder Landschaftsarchitektur.

Die Wettbewerbssprache ist deutsch.

3. Teilnahmeberechtigte

Teilnahmeberechtigt sind alle Studierenden der Fachrichtungen Architektur, Städtebau, Raumplanung oder Landschaftsarchitektur der zehn eingeladenen Hochschulen. Im Vorfeld des Wettbewerbs wurde in Absprache jeder Hochschule eine Wettbewerbsregion zugewiesen. Pro Planungsgebiet sind bis zu 5 Einsendungen möglich. Insgesamt also 10 Beiträge je Hochschule.

Teilnehmende Hochschulen:

Region Bielefeld

1. Bauhaus – Universität Weimar
2. Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover
3. RWTH Aachen

Region Münster

1. Brandenburgische Technische Universität Cottbus Senftenberg
2. Fachhochschulen Arnheim und Nimwegen sowie Universität Nimwegen
3. Hochschule Bochum

Region Düsseldorf

1. Fachhochschule Aachen
2. Technische Universität Dortmund
3. Technische Universität Wien
4. Universität Kassel

4. Preisgerichte

Das Preisgericht wird jeweils regional über die Preisvergabe entscheiden. Es setzt sich jeweils aus Vertretern der Kommunen, von Hochschulen, der Wohnungswirtschaft, von Investoren, des Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes NRW sowie weiteren Fachleuten zusammen.

Preisgericht Region Düsseldorf

- Prof. Johannes Ringel, Direktor des Instituts für Stadtentwicklung und Bauwirtschaft an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig und Gesellschafter bei RKW Architektur + (Juryvorsitz)
- Dr. Uwe Günther, ehem. Abteilungsleiter Bauministerium NRW
- Cornelia Zuschke, Stadtplanungsdezernentin Stadt Düsseldorf
- Angelika Mielke-Westerlage, Bürgermeisterin Stadt Meerbusch
- Frank Meyer, Beigeordneter Stadt Wuppertal (angefragt)
- Heiko Leonhard, DWG Düsseldorfer Wohnungsgenossenschaft eG
- Ernst Uhing, Präsident der Architektenkammer NRW
- N.N., Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr NRW (angefragt)
- Oliver Brügge, Montag Stiftung Urbane Räume
- Prof. Dr. Guido Spars, Bergische Universität Wuppertal
- Dr. Markus Bradtke, Stadtbaurat Bochum
- Marco Witte, Witte Projektmanagement GmbH (angefragt)

Preisgericht Region Münster

- Prof. Johannes Ringel, Direktor des Instituts für Stadtentwicklung und Bauwirtschaft an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig und Gesellschafter bei RKW Architektur + (Juryvorsitz)
- Dr. Uwe Günther, ehem. Abteilungsleiter Bauministerium NRW
- Markus Lewe, Oberbürgermeister Stadt Münster (angefragt)
- Jochen Paus, Bürgermeister Gemeinde Altenberge
- Reinhold Ginski, Fachbereichsleiter Stadt Telgte
- Uwe Schramm, Wohnbau Westmünsterland eG
- Prof. Joachim Schultz-Granberg, FH Münster msa (angefragt)
- Joachim Boll, start.klarprojekt.kommunikation
- N.N., Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr NRW (angefragt)
- Univ.-Prof. Dr.-Ing. Ulrike Reutter, Bergische Universität Wuppertal (angefragt)
- Prof. Klaus Overmeyer, Bergische Universität Wuppertal (angefragt)
- Ulrich Paßlick, ehem. Stadtbaurat Bocholt (angefragt)
- Gerburgis Gievert, LVM Versicherungen

Preisgericht Region Bielefeld

- Prof. Johannes Ringel, Direktor des Instituts für Stadtentwicklung und Bauwirtschaft an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig und Gesellschafter bei RKW Architektur + (Juryvorsitz)
- Dr. Uwe Günther, ehem. Abteilungsleiter Bauministerium NRW
- Gregor Moss, Beigeordneter Stadt Bielefeld (angefragt)
- Tim Kähler, Bürgermeister Stadt Herford (angefragt)
- Henning Schulz, Bürgermeister Stadt Gütersloh (angefragt)
- Petra Eggert-Höfel, Bau- und Siedlungsgenossenschaft für den Kreis Herford eG und Verbandsdirektorin Wohnungswirtschaft Ostwestfalen-Lippe
- Prof. Oliver Hall, Hochschule OWL
- Prof. Bettina Mons, FH Bielefeld Architektur
- Prof. Dr. Stefan Siedentop, ILS Dortmund
- N.N., Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr NRW (angefragt)
- Dr. Kirsten Witte, Bertelsmann Stiftung
- Jürgen Heinrich, Geschäftsführer Universitätsgesellschaft Bielefeld
- Gerhard List, List AG

5. Preisgeld

Die NRW.BANK stellt insgesamt 9.000,00 € (3.000,00 € für jede Wettbewerbsregion) als Preisgeld zur Verfügung.

1. Preis:	1.200,00 €
2. Preis:	800,00 €
3. Preis:	400,00 €
2 Ankäufe je:	300,00 €

Dem Preisgericht bleibt eine andere Aufteilung des Preisgeldes vorbehalten. Die Summe der Preise kommt in jedem Fall zur Auszahlung. Die Entscheidungen der Jury sind nicht anfechtbar, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

6. Zeitlicher Ablauf (Entwurf)

Mi. 01.03.2017	Ausgabe Unterlagen
Fr. 21.04.2017 ab KW14	Letzter Termin für schriftliche Rückfragen Ortsbesichtigungen der Standorte und Rückfragekolloquien
— Mi. 26.04.2017	Region Münster
— Mi. 03.05.2017	Region Düsseldorf
— Mo. 08.05.2017	Region Bielefeld
Mi. 31.08.2017 ab KW 38	Abgabe der Wettbewerbsbeiträge regionale Jurysitzungen zur Auswahl der Preisträger
Do. 30.11.2017	Abschlussveranstaltung und Preisverleihung mit anschließender Veröffentlichung eines Ideenbuches durch die NRW.BANK

7. Wettbewerbsbetreuung

Die Betreuung und Organisation des Wettbewerbs erfolgt durch das urbanLab der Hochschule OWL.

Teil C: Leistungsbestandteile

1. Leistungen

Alles, was zum Verständnis des Konzeptes erforderlich ist, soll von den Teilnehmern auf 4 Plänen in DIN A0 hochkant dargestellt werden. Das Layout ist selbst zu entwerfen. Zusätzlich zu den Plänen müssen folgende Unterlagen eingereicht werden:

- Erläuterungsbericht auf maximal 2 Seiten DIN A4, der die grundlegenden Entwurfs-gedanken darstellt und die nicht in den Zeichnungen ersichtliche Inhalte ergänzt.
- Schriftliche Aussagen zu möglichen Entwicklungsstrategien und -perspektiven des Quartiers auf maximal 2 Seiten DIN A4.
- Alle Pläne und der Erläuterungsbericht sind zusätzlich auf CD in digitaler Form als JPG- oder PDF-Datei (mit maximal 10 MB pro Blatt, Auflösung 150dpi) einzureichen.
- Zusätzlich sind die Perspektive(n) und Lagepläne in 150dpi und JPG-Format für eine spätere Dokumentation in Form eines Ideenbuches bereitzustellen.
- DIN A3 Verkleinerungen der Pläne
- Eventuelle Bildquellen oder sonstige Quellen müssen benannt werden. Abbildungen sind selbst zu erstellen und frei von Rechten Dritter zu übergeben.
- Verfassererklärung mit Kopie des Studiausweises

2. Mindestanforderungen

- Herleitung des Konzepts durch Piktogramme und Schaubilder
- Städtebauliche Einbindung bzw. stadträumliche Verflechtungen des Stadtquartiers, Maßstäbe frei.
- Städtebaulicher Entwurf parzellenscharf als Gestaltungsplan mit Aussagen zur Zonierung und Grundstücksparzellierung, zur Bebauungsstruktur, zur Grün- und Freiraumstruktur, zur Nutzungs- und Infrastruktur, zur Funktion und Nutzung sowie zur Verkehrsstruktur, M 1:1000 mit entsprechender Beschriftung
- Dekomposition und mögliche Entwicklungsetappen in freier Darstellung
- Exemplarische Ausarbeitung eines frei gewählten Vertiefungsbereichs zur Erläuterung der beabsichtigten Nutzungskonstellation und den Übergängen zwischen öffentlichen und privaten Räumen. Darstellungen im Maßstab 1:500, Prinzip-Grundrisse, Prinzipansichten und -schnitte, ggf. isometrische Darstellungen.
- Räumliche Darstellungen (Perspektiven) zur Veranschaulichung der Entwurfsidee
- Städtebaulich-freiräumliches Baumassenmodell des Vertiefungsbereichs, Maßstab 1:500, Modellgröße 80x80cm
- Erläuternde Texte sowie Berechnung der städtebaulichen Kennwerte wie Brutto- und Nettobauland, GRZ/GFZ, Anzahl Wohn- oder Gewerbeeinheiten, Stellplatzberechnung. Entscheidend hierbei sind nachvollziehbare kurze Inhalte und Berechnungen.
- Entwicklungsstrategie für die Quartiersentwicklung in freier Darstellung

3. Bewertungskriterien

- Nachvollziehbarkeit und Herleitung des konzeptionellen Ansatzes
- Entwicklung einer geeigneten und zukunftsweisenden städtebaulich-freiraumplanerischen Struktur für Flächenausweisungen in Verbindung mit den Kernstädten insbesondere mit Blick auf eine angemessene, harmonische Urbanität und Dichte
- Innovation der städtebaulich-freiraumplanerischen Idee und des Konzepts
- Nachvollziehbarkeit und Schlüssigkeit des städtebaulich-freiraumplanerischen Entwurfs zur Etablierung differenzierter Wohnraumangebote
- Nachvollziehbarkeit und Schlüssigkeit der Entwicklungsstrategien und -perspektiven (u. a. Schlüsselakteure und Ankerpunkte einer erfolgreichen Entwicklung; Ansatzpunkte für die Unterstützung des Zusammenlebens innerhalb des Quartiers und darüber hinaus)
- Umgang mit den Gegebenheiten und Begabungen des Ortes, Qualität der Bebauungsstrukturen und Gebäudetypen sowie der öffentlichen Räume und Freiräume
- Effektivität der entwickelten Verflechtungen zwischen Kernstadt und Region insbesondere mit Blick auf alternative Mobilitätsformen
- Qualität der Ausbildung der Übergänge in die angrenzenden Stadträume und Siedlungsbereiche
- Qualität der Darstellung und Präsentation (Vollständigkeit, innovative Darstellungsarten)

4. Abgabe

Die Abgabe erfolgt an das urbanLab der Hochschule OWL. Zur Wahrung der Anonymität sind die Pläne oben rechts, das Modell und die Versandrolle außen mit einer 6-stelligen Kennziffer zu versehen und ein verschlossener Umschlag (außen mit Kennziffer) mit der unterschriebenen Verfassererklärung beizufügen. Das Datum des Poststempels oder eines Einlieferungsnachweises (Kurier) bis einschließlich 31.08.2017 ist entscheidend.

Alle Abgabeleistungen sind für die jeweilige Region an eine gesonderte Adresse direkt an den Ort der Jurysitzung zu liefern. Die Adressen hierzu werden rechtzeitig bekanntgegeben.

5. Urheberrechte

Die eingereichten Arbeiten werden Eigentum des Auslobers. Das Urheberrecht verbleibt bei dem oder den Verfassern. Der Auslobler erhält das Recht der Vervielfältigung und Veröffentlichung

mit vollständiger Nennung der Verfasser. Die Wettbewerbsteilnehmer erkennen sämtliche vorstehenden Bedingungen, die Entscheidungen des Preisgerichts sowie die Auslobung durch ihre Teilnahme an dem Wettbewerb vorbehaltlos an.

6. Wettbewerbsunterlagen

Es werden folgende Materialien zur Verfügung gestellt. Die Unterlagen werden im Bedarfsfall je nach Region durch weitere Materialien und Informationen ergänzt.

- Auslobung (.pdf)
- Katastergrundlagen (.dwg/.dxf)
- Luftbilder (.pdf)
- Verfassererklärung (.pdf)
- Wohnungsmarktpprofile der NRW.BANK (.pdf)

Die als Planungsunterlage mitgelieferten digitalen Daten unterliegen einem Nutzungsvertrag und dürfen von den Teilnehmern nur für die Bearbeitung der Wettbewerbsaufgabe verwendet werden. Nach Abschluss des Wettbewerbsverfahrens sind die Daten von den Datenträgern zu löschen.

7. Bekanntgabe, Preisverleihung und Ausstellung

Das Ergebnis des Wettbewerbs wird nach Abschluss der Preisgerichtssitzung den Wettbewerbsteilnehmern bekanntgegeben. Über den genauen Termin und Ort für die Abschlussveranstaltung und Preisvergabe wird rechtzeitig informiert. Die Ergebnisse werden anschließend in einem Ideenbuch zusammengestellt.



Herford – Hammersmith Kaserne
www.herford.de

© Hansestadt Herford / 2.3, Team Konversion



Gütersloh – Mansergh Kaserne

© Stadt Gütersloh 2017



Telgte – Telgte Süd
www.telgte.de

© pp als pesch partner architekten stadtplaner GmbH



Altenberge - Bahnhofshügel
www.altenberge.de

© Gemeinde Altenberge 2017



Meerbusch – Boverf Nordost
www.meerbusch.de

© Stadt Meerbusch 2017



Wuppertal – Vohwinkel Lokschuppen-Gelände
www.wuppertal.de

© Stadt Wuppertal 2017

In Kooperation mit dem

urbanLab
Hochschule Ostwestfalen-Lippe
University of Applied Sciences

und dem

ISB Institut für Stadtentwicklung
und Bauwirtschaft - Universität Leipzig

Kontakt:

urbanLab
Hochschule Ostwestfalen-Lippe
Projektkoordination Marcel Cardinali
Emilienstraße 45
32756 Detmold

M: marcel.cardinali@hs-owl.de
T: +49 5231 769-6329

Impressum



Düsseldorf

Kavalleriestraße 22
40213 Düsseldorf
Telefon 0211 91741-0
Telefax 0211 91741-1800

Münster

Friedrichstraße 1
48145 Münster
Telefon 0251 91741-0
Telefax 0251 91741-2921

www.nrwbank.de
info@nrwbank.de